

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Gerne:

„Tagblatt“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 12 L. monatlich, 12 L. vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Ertragsteuer. Bei 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter auf Wunsch. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Verlags-Verwaltung 18, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Koblenz die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Verläge.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 10 Pfg. für deutsche Anzeigen; 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen; 1.50 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2.00 Pfg. für auswärtige Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme und anderer Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte. — Anzeigen-Annahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebene Tagen und Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Dienstag, 18. Dezember 1917.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 639. • 65. Jahrgang.

Zum deutsch-russischen Waffenstillstand.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) Der Vertrag, der in Brest-Litowsk zwischen den Bevollmächtigten der beiden Heereszeiten unter Mitwirkung von Vertretern des Reichskanzlers sowie des russischen Außenministeriums unterzeichnet wurde, wird bei den Völkern des Bündnisses bezeichnend Genugtuung und Freude auslösen, ebenso gewiß auch beim russischen Volk. Denn es sind in dem Vertrag, über den Waffenstillstand hinausgehend, bereits eine Reihe von Verfügungen enthalten, die als glückliche Einleitung des Friedensvertrages gelten können. So weit die einzelnen Artikel des geschichtlichen Dokumentes rein militärischer Natur sind und auf Truppenverschiebungen, Stellungen und dergl. Bezug nehmen, entziehen sie sich ebenso wie die Maßgaben für die beiderseitigen Kriegsflootten, aller Kommentare. Nur so viel kann darüber gesagt werden, daß auch sie, wie die rein politischen Vereinbarungen, im Sinne des Entgegenkommens und Vertrauens sowie in der Absicht, schnell zum guten Ziel zu kommen, abgefaßt wurden. Es war selbstverständlich, daß entlang der Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer in größter Zahl gemischte russische Truppen wieder eingesetzt werden mußten, welche insbesondere zu verhalten haben, daß keine Verfühlungen gegen die Waffenruhe eintreten.

Die politischen Abmachungen des Vertrages sind schönste Friedensvorboten. Insbesondere begrüßen wir, daß ein schneller Austausch der Zivilgefangenen, vor allem der Frauen und Kinder unter 14 Jahren, auf dem kürzesten Wege, d. h. über die durch weiße Flaggen neutralisierte Frontstellen, stattfinden soll. Die teilweise Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs über dieselben Stellen ist ein nicht minder vielversprechendes Symptom für die Annäherung der alten Beziehungen zwischen dem russischen Volk und den Völkern des Bündnisses. Artikel 4 des Vertrags enthält die Bestimmungen zur Befestigung eines freundschaftlichen Verkehrs zwischen den bisher feindlichen Truppen — Der freundschaftliche Verkehr mit dem Hinterland soll nach dem Zusatz, der dem Vertrag angefügt wurde, ebenfalls sofort beginnen. Als Zeichen des Vertrauens, das wir in den aufrichtigen Wunsch des russischen Volkes sehen, dem Kriegesübel ein Ende zu machen, wurde Peterburg zum Sitz des Ausschusses gemacht, der über die Einleitung des vorläufigen Post- und Handelsverkehrs zu verhandeln soll. Sehr wichtig ist auch, daß im Artikel 10 vorgesehene Raumung des „früher unabhängigen neutralen persischen Reiches“ durch die russischen Truppen eine erste praktische Festlegung nach dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker enthält. Die Erklärung im Ententelager über diesen Waffenstillstandsvertrag muß eine ganz außerordentliche sein. Nicht George und Clemenceau bleibt nicht die mindeste Hoffnung, daß sich die maximalistische Regierung abhalten lassen wird, durch direkte Verhandlungen mit dem Bündnis zu einem gerechten Frieden zu kommen. Bei allen Schmachungen „Times“ und „Tempo“, als die führenden Diplomatenblätter Englands und Frankreichs, ein, daß ganz Rußland in dem Friedenswillen einig sei; sie mögen erfahren, daß die russischen Unterhändler und die russischen Soldaten mehr und mehr ganz offen ihr Vertrauen in die Abmachungen mit uns setzen und dagegen der Haß gegen England im Wachsen ist. Einige Russen gingen so weit, daß sie den Wunsch äußerten, in unseren Reihen gegen die Engländer zu kämpfen. Sie müssen heute, daß die Kriegsverlängerung über jedes Vernünftige hinaus in erster Linie durch Englands Schuld erfolgt. Mögen jetzt die Friedensverhandlungen mit Rußland auch Schwierigkeiten und Verzögerungen zu überwinden haben — es nicht vernein werden kann, daß sie durch unsere kriegerischen Operationen erzwungen wurden —, so steht doch das eine fest, daß wir den Osten nicht mehr zu fürchten haben. Ohne übertriebene Erwartungen können wir mit Ruhe der Entwicklung der Ereignisse entgegensehen.

Br. Berlin, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) Wie die „Berliner Börsenzeitung“ berichtet, wird Staatssekretär Dr. Kühlmann in den nächsten Tagen sich zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben. Auch der österreichisch-ungarische Minister des äußeren Graf Czernin wird zur gleichen Zeit dort erwartet.

Der Wortlaut des Waffenstillstandsvertrags mit Rußland.

W. T.-B. Berlin, 17. Dez. (Antlich, Drahtbericht.) Wortlaut des abgeschlossenen Waffenstillstandsvertrages zwischen den bevollmächtigten Vertretern der Obersten Heeresleitung Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei einerseits und Rußland andererseits.

Es wird zur Durchführung eines dauerhaften, für alle Teile ebendasselben Friedens folgender Waffenstillstand abgeschlossen:

1. Der Waffenstillstand beginnt am 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags (1. Dezember 1917, 14 Uhr russischer Zeit), und dauert bis zum 14. Januar 1918, 12 Uhr mittags (1. Januar 1918, 14 Uhr russischer Zeit). Die vertragschließenden Parteien sind berechtigt, den Waffenstillstand am 21. Tag

mit siebentägiger Frist zu kündigen. Erfolgt dies nicht, so dauert der Waffenstillstand automatisch weiter, bis eine der Parteien ihn mit siebentägiger Frist kündigt.

2. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf alle Land- und Luftstreitkräfte der genannten Mächte, auf der Landfront zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee. Auf den russisch-türkischen Kriegsschauplätzen in Persien tritt der Waffenstillstand gleichzeitig ein. Die vertragschließenden verpflichten sich, während des Waffenstillstands die Anzahl der an den genannten Fronten und auf den Inseln des Meeres befindlichen Truppenverbände — auch hinsichtlich ihrer Gliederung und ihres Ortes — nicht zu verstärken und an diesen Fronten keine Umgruppierungen zur Vorbereitung einer Offensive vorzunehmen. Ferner verpflichten sich die vertragschließenden, bis zum 14. Januar 1918 (1. Januar 1918 russischer Zeit) von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchzuführen, es sei denn, daß die Verschiebungen im Augenblick des Waffenstillstandsvertrages schon eingeleitet sind. Endlich verpflichten sich die vertragschließenden, in den Häfen der Ostsee, östlich des 16. Längengrades, Ost von Greenwich, und in den Häfen des Schwarzen Meeres während der Dauer des Waffenstillstands keine Truppen zusammenzuziehen.

3. Als Demarkationslinie an der europäischen Front gelten die beiderseitigen vordersten Hindernisse der eigenen Stellungen. Diese Linien dürfen nur unter Bedingungen der Ziffer 4 überschritten werden. Dort, wo keine geschlossenen Stellungen bestehen, gilt beiderseits als Demarkationslinie die Gerade zwischen den vordersten besetzten Punkten. Der Zwischenraum zwischen den beiden Linien gilt als neutral. Ebenso sind schiffbare Flüsse, die die beiderseitigen Stellungen trennen, neutral und unbefahrbar, es sei denn, daß es sich um eine vereinbarte Handelschiffahrt handelt. In den Abschnitten, wo die Stellungen weit auseinander liegen, sind alsbald durch Waffenstillstandskommissionen (Ziffer 7) Demarkationslinien festzusetzen und kennlich zu machen. Auf dem russisch-türkischen Kriegsschauplatz im Osten ist die Demarkationslinie sowie der Verkehr über dieselbe (Ziffer 4) durch Vereinbarung der beiderseitigen Höchstkommandierenden zu bestimmen.

4. Zur Entwicklung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern der vertragschließenden Parteien wird ein organisierter Verkehr der Truppen unter folgenden Bedingungen gestattet: 1. Der Verkehr ist erlaubt für Parlamentäre, für Mitglieder der Waffenstillstandskommissionen (Ziffer 7) und deren Vertreter. Sie alle müssen dazu Ausweise von mindestens einem Korpskommando bzw. Kommando besitzen. 2. In jedem Abschnitt einer russischen Division kann an etwa zwei bis drei Stellen ein organisierter Verkehr stattfinden. Hierzu sind im Einklang mit der sich gegenüberstehenden Divisionen Verkehrsstellen in der neutralen Zone zwischen den Demarkationslinien einzurichten und durch weiße Flaggen zu kennzeichnen. Der Verkehr ist nur bei Tage von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang zulässig. Auf den Verkehrsstellen dürfen sich gleichzeitig höchstens 25 Angehörige jeder Partei ohne Waffen aufhalten. Der Austausch von Nachrichten und Zeitungen ist gestattet. Offene Briefe können zur Beförderung übergeben werden. Der Verkauf und Austausch von Waren des täglichen Gebrauchs an den Verkehrsstellen ist erlaubt. 3. Die Beerdigung Gefallener in der neutralen Zone ist erlaubt. Die näheren Bestimmungen sind jedesmal durch die beiderseitigen Divisionen oder höheren Dienststellen zu vereinbaren. 4. Über die Rückkehr entlassener Heeresangehöriger des einen Landes, die jenseit der Demarkationslinie des anderen Landes beheimatet sind, kann erst bei den Friedensverhandlungen entschieden werden. Hierzu zu rechnen sind auch die Angehörigen russischer Truppenteile. 5. Alle Personen, die — entgegen den vorsehenden Vereinbarungen 1 bis 4 — die Demarkationslinie der Gegenpartei überschreiten, werden festgehalten und erst bei Friedensschluß oder Kündigung des Waffenstillstands zurückgegeben. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, ihre Truppen durch strengen Befehl und ertragende Belehrung auf das Einhalten der Verkehrsbedingungen und die Folgen von Überschreitungen hinzuwirken.

5. Für den Seeverkehr wird folgendes festgesetzt: 1. Der Waffenstillstand erstreckt sich auf das ganze Schwarze Meer und auf die Ostsee östlich des 16. Längengrades Ost-Grönland, und zwar auf alle dort befindlichen See- und Luftstreitkräfte der vertragschließenden Parteien. Für die Frage des Waffenstillstandes im Weißen Meer, in den russischen Küstengewässern und im nördlichen Ostmeer wird von der deutschen und von der russischen Seerescheinleitung in gegenseitigem Einvernehmen eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Gegenwärtig Anträge auf Handels- und Kriegsschiffe in den genannten Gewässern sollen nach Möglichkeit schon jetzt unterbleiben. In jene besondere Vereinbarung sollen auch Bestimmungen aufgenommen werden, um nach Möglichkeit zu verhindern, daß Seestreitkräfte der vertragschließenden Parteien auf anderen Meeren sich bekämpfen. 2. Angriffe von See aus und aus der Luft, auf Küsten und Rüstungen der anderen vertragschließenden Parteien, werden auf allen Meeren beiderseits unterbleiben. Auch ist das Anlaufen der von der einen Partei besetzten Häfen und Küsten durch Seestreitkräfte der anderen Partei verboten. 3. Das

Überschreiten von Häfen und Rüstungen der anderen vertragschließenden Partei sowie der Demarkationslinien ist auf allen Meeren unterbunden. 4. Die Demarkationslinien verlaufen: a) im Schwarzen Meer von Olmali-Bucht (St. George-Mündung) bis Kap Jeros (Trapezium), b) in der Ostsee von Rogiken-Wesfküste bis Herno-Figlanar-Östendko-Geogran.

Die nähere Festlegung der Linie zwischen Borns-Redgaler wird der Waffenstillstandskommission der Ostsee (Ziffer 7, 1) übertragen mit der Maßgabe, daß den russischen Seestreitkräften bei allen Wetter- und Sichtverhältnissen freie Fahrt nach der Holandsee gewährleistet ist. Die russischen Seestreitkräfte werden die Demarkationslinie nicht nach Süden die Seestreitkräfte der vier verbündeten Mächte nach Norden überschreiten. Die russische Regierung übernimmt die Gewähr dafür, daß die Seestreitkräfte der Entente, die sich bei Beginn des Waffenstillstands nördlich der Demarkationslinie befinden oder späterhin dorthin gelangen, sich eberse verhalten wie die russischen Seestreitkräfte. Handel und Handelschiffahrt in den in Ziffer 1, Absatz 1, der bezeichneten Seegebiete sind frei. Die Festlegung aller Bestimmungen für den Handel sowie die Befreiung der gefährdeten Wege für die Handelschiffe wird den Waffenstillstandskommissionen des Schwarzen Meeres und der Ostsee (Ziffer 7, 1) übertragen. Die vertragschließenden Parteien verpflichten sich, während des Waffenstillstands im Schwarzen Meer und in der Ostsee keine Vorbereitungen zu Angriffsoptionen zur See gegeneinander vorzunehmen. (Schluß folgt.)

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 17. Dez. (Drahtbericht.) Antlich verlautet vom 17. Dezember, mittags.

Dalischer Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Vrenta und Piave südlich des Col Caprivo wurden neuerlich 400 Gefangene eingeschickt. Weiter östlich scheiterten feindliche Angriffe. An der Birne Artilleriekämpfe. Hauptmann Drumowatzky erlangte seinen 27. Luftsieg. Der Chef des Generalstabs.

Ein verleunberischer Brigadefehl.

W. T.-B. Berlin, 17. Dez. (Drahtbericht.) Kennzeichen für die Art, wie man in Italien den geringen Kampfwillen der Truppen aufzuspüren versucht, ist ein erbeuteter Befehl der 4. Bergjäger-Brigade vom 29. November: Sollten wir mit der deutschen Jägerdivision in Kampf kommen, denkt daran, daß diese Division Bellus gläubt, dort die Frauen niedermetzelt und Hob und Gut vernichtet. Jeder dieser Feindsprüche erhalte in dem Kampf ohne Gnade und Pardon seinen verdienten Teil. Es bedarf keines Wortes, um die erlöschenden Anstößigkeiten gegen die deutschen Jäger-Divisionen zurückzuweisen. Auch mit Verleumdungen dieser Art werden die Interventionen den Krieg nicht populärer machen.

Unsere Beute in der ersten Monatshälfte des Dezember.

L. Berlin, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht, ab.) In der ersten Monatshälfte des Dezembers haben unsere verbündeten Heere über 31.000 Gefangene gemacht, 213 Kanonen, 977 Maschinengewehre, 85 Minenwerfer und massenhaftes Gerät eingeschickt, während der Gegner nach seinen Oberberichten insgesamt nur 100 Gefangene, 2 Kanonen und eine geringe Anzahl Maschinengewehre aufzählen konnte, den englischen Gewinn bei Jerusalem einlegte.

Der Stimmungsrückschlag durch Cambrai.

W. T.-B. Stockholm, 18. Dez. „Dagens Nyheter“ schreibt zur Lage an der Westfront: Der große Triumph, den die Engländer zuerst durch ihren Vorstoß bei Cambrai Ende November zu feiern glaubten, und der fast einen entscheidenden Durchbruch zu versprechen schien, ist durch die letzten Ereignisse in das Gegenteil umgeschlagen. Der Geistesverlust der Alliierten während der deutschen Gegenoffensive übersteigt ihren ursprünglichen Gewinn. Wie stark der Rückschlag auf die allgemeine Stimmung gewirkt hat, geht aus Omar Rams Rede im Unterhaus hervor, die in ziemlich offenen Redemendungen einen bevorstehenden Wechsel im Oberbefehl der englischen Front andeutete. Dies beweist, daß in der Stimmung nicht die gleiche Festigkeit herrscht wie früher, wenn ein so gefeierter Feldherr wie Haigh durch einen Mißerfolg, der doch keinen größeren Umfang angenommen hat, mit dem Fall bedroht wird. Er wird für die neuerdings enttäuschten Hoffnungen geopfert.

Eine lächerliche Meldung.

W. T.-B. Berlin, 17. Dez. (Drahtbericht.) Der Antsterdamer „Telegraph“ vom 29. November läßt sich melden, daß griechische Truppen in Görlich in deutschen Uniformen zuerst an der italienischen, dann an der Balkanfront kämpfen sollten. Daß aber angeblich die größtenteils venezianischen Offiziere dagegen protestierten. Die Meldung ist so lächerlich, daß sie eine ernste Zurückweisung nicht verdient.

Clemenceaus Geschoß wendet sich gegen ihn selber.

Ag. Genf, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht. 3b.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Paris: Die Sozialisten fordern eine Anklage gegen Clemenceau, weil dieser seinerzeit den Senator Kunay nach London sandte, um dort gegen die Expedition nach Saloniki Stimmung machen zu lassen und weil er selber als Journalist wie als Präsident greiser Kommissionen des Senats mit allen Mitteln die Expedition bekämpfte. Das Ergebnis war denn auch, daß die Engländer auf Verurteilung auf Clemenceau ihre militärische Wiltzilfe, die sie in großem Umfang zu leisten beabsichtigt hatten, stark eingezogen. Clemenceau verdirne das freigelegte mehr als Caillaux, dessen Werbetätigkeit in Italien keine greifbaren Erfolge aufzuweisen habe.

Spanische Besorgnisse.

Br. Genf, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht. 3b.) In spanischen diplomatischen Kreisen in Paris verfolgt man den stets größer werdenden Umfang amerikanischer Truppenlager in Bayonne, St. Jean und anderen Orten mit großer Besorgnis. Man besorgt, daß die amerikanische Regierung im Verein mit der Entente eine die Neutralität Spaniens gefährdenden Druck ausüben will, um Spanien zur Aufgabe der Neutralität zu zwingen und eine amerikanische Flottenbasis auf den kanarischen Inseln zu erlangen.

Rußland.

Protest der Petersburger städtischen Beamten gegen die maximalistische Verwaltung.

W. T.-B. Petersburg, 17. Dez. (Drahtbericht. Neubes.) Beim Erscheinen des neuen maximalistischen Bürgermeister verließen alle Beamten der Petersburger Stadtverwaltung das Rathaus, indem sie gegen die Ungefährlichkeit der maximalistischen Verwaltung Einspruch erhoben.

Verhaftung des Oberbefehlshabers der Nordfront.

W. T.-B. Petersburg, 17. Dez. (Drahtbericht.) General Kowlsky, der Oberbefehlshaber der Nordfront, wurde verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht.

Trennung von Kirche und Staat.

W. T.-B. Petersburg, 17. Dez. (Drahtbericht.) Der Volksbewusstseinsrat gab einen Erlass heraus, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostergüter, Gold, Silber und Edelsteine in den Altären und Kreuzen der Geistlichen, einzuziehen. Ferner werden die Geistlichen verpflichtet, in dem nicht zum Kampf verwendeten Teil des Heeres zu dienen.

Immer weitergehende Sozialisierung.

W. T.-B. Petersburg, 16. Dez. Die Regierung hat ein Dekret erlassen, wonach alle landwirtschaftlichen Maschinen und Werkzeuge dem Staate gehören. Die ersten Ausschüsse der Sowjets werden die Verteilung übernehmen. — Der Vorstand des Arbeiter- und Soldatenrates von Moskau hat einen Beschluß veröffentlicht, durch den die Vermietung und der Verkauf von Grund und Boden sowie der Handel damit verboten werden.

Erteilung des Bürgerrechts an alle 18jährigen Schüler.

W. T.-B. Amsterdam, 16. Dez. Nach einem hiesigen Blatte erfährt die „Times“ aus Petersburg: Der Volkskommissar für das Unterrichtswesen teilte mit, daß alle Schüler vom 18. Lebensjahr ab das Bürgerrecht ausüben können, und rät ihnen, an den Gemeindevahlen und an den Wahlen für die konstituante teilzunehmen.

Finnland beabsichtigt, sich neutral zu erklären.

Br. Genf, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Savas meldet aus Stockholm, daß Finnland beabsichtigt, seine Neutralität zu proklamieren.

Eine französische Tendenzumkehrung.

Br. Schweizer Grenze, 17. Dez. (Fig. Drahtbericht. 3b.) Laut „Gazette National“, melden französische Blätter aus Petersburg: Die Lage gleiche der Ruhe vor dem Sturm; entscheidende Ereignisse händen bevor. Die Anarchisten

entwickelten eine außerordentliche Tätigkeit. Nach der Volkswirtschaftsrevolution sehe man jetzt vor einem Aufstand der Anarchisten.

Henderson über die Kriegsziele.

— Bern, 18. Dez. (3b.) Lord Henderson sagte in einer Rede in London am 12. Dezember, er sehe keine Anzeichen dafür, daß der Krieg bald zu einem Ende komme. Die Mehrheit des Volkes sei der Ansicht, daß, nachdem der Krieg so lange gedauert habe, er nicht eher beendet werden dürfe, als bis England den Sieg erreicht habe, der die Wiederkehr des Krieges dauernd unmöglich mache. Ob dieser Sieg durch militärische, oder moralische, politische oder diplomatische Mittel erreicht werden würde, könne nur die Zeit lehren. Aber es werde sich nicht vermeiden lassen, wenn der Krieg infolge von Mißverständnissen oder aus Mangel an freimütigen Erklärungen auch nur um einen Tag verlängert würde. Er begrüße daher die vornehme Gesinnung in der trefflichen Rede Asquiths und hoffe, daß die Regierung bei der ersten Gelegenheit erklären werde, wie weit sie sich damit identifiziert. Die Regierungen von Großbritannien und der ihr alliierten Länder sollten klar erklären, daß ihre Kriegsziele moralischer und nicht materieller Natur seien, daß sie für große Prinzipien, aber nicht für Respektamten oder sonst irgend welche Gebietsveränderungen kämpften.

Deutsches Reich.

Eine programmatische Erklärung der Zentrumsparlei.

Die „Germania“ veröffentlicht eine Erklärung der Zentrumsfraktion, in der es u. a. heißt: Betreffs des Verständigungsfriedens, der keineswegs identisch ist mit dem — auch von der Zentrumsfraktion ausdrücklich abgelehnten — sogenannten Verzichtsfrieden, wurde die Haltung der Fraktion durch deren Vertreter, die Abgeordneten Fehrenbach, Teimborn, ungewöhnlich klargelegt. Danach steht die Fraktion ausdrücklich auf dem Boden der Antwortnote der Reichsregierung auf die Papstnote und den gleichlautenden Erklärungen des Reichskanzlers Grafen v. Hertling. Keinerlei Gegenstand besteht in diesen durch die Antwortnote behandelten Fragen zwischen der Zentrumsfraktion und der Reichsregierung sowie der Obersten Heeresleitung. Für die übereinstimmende Haltung der Reichsregierung und der weit überwiegenden Mehrheit des Reichstages, die sich deckt mit der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes, waren nationale Gründe unter Ausschluss jeder Schwäche entscheidend. Das vaterländische Interesse wird auch bei der zukünftigen Behandlung der Kriegs- und Friedensfragen für die Zentrumsfraktion der Leitstern sein und die Richtschnur bleiben. Die Erklärung wendet sich sodann gegen den Vorwurf, das Zentrum sei dem Linksbündel beigetreten. Es habe sich heute so wenig wie jemals früher irgend einem „interfraktionellen Besprechungen“ zusammengeschlossen hätten, seien dabei von der nationalen Erwägung ausgegangen, daß für die Kriegsdauer sich eine Reichstagsmehrheit zur ruhigen und geordneten Abwicklung der Reichstagsgeschäfte mit dem Endziel der glücklichen Beendigung des Krieges zusammensuchen müsse. Die Ausschaltung irgend einer Partei sei nicht beabsichtigt. Die den „interfraktionellen Besprechungen“ ablehnend gegenüberstehenden Parteien hätten sich durch ihr Verhalten selbst ausgeschlossen. Weiter wird hervorgehoben, daß die Zentrumsfraktion auch jetzt von ihrem Programm und ihrer Überlieferung nicht abgewichen sei und nach wie vor nachdrücklich die Interessen von Kirche und Schule wahre.

* Eine merkwürdige Statistik. Annähernd 400 000 Berufsfahrer wegen Zuwiderhandlung gegen Vorschriften zur Sicherstellung der Volksernährung in Preußen sind in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis zum 30. September 1917 bei den preussischen Staatsanwaltschaften und Amtsgerichten anhängig geworden. Rechtskräftig wurden Strafbefehle gegen 136 916 und Urteile gegen 26 964 Personen. Rechtskräftig erkannt wurde gegen 10 078 Personen auf Freisprechung, gegen 75 884 Personen auf eine Geldstrafe von 20 M. oder weniger, gegen 65 088 Personen auf eine Geldstrafe von mehr als 20 bis 100 M., gegen 10 349 Personen auf eine Geldstrafe von mehr als 100 M., gegen 810 Personen auf eine Freiheitsstrafe bis zu 1 Woche, gegen 600 Personen auf eine Frei-

heitsstrafe von mehr als 1 Woche bis zu 1 Monat, gegen 277 Personen auf eine Freiheitsstrafe von mehr als 1 Monat bis zu 1 Jahr und gegen 4 Personen auf eine Freiheitsstrafe von mehr als 1 Jahr, im ganzen gegen 31 421 Personen auf eine Freiheitsstrafe und gegen 1781 auf eine Freiheitsstrafe. Daneben wurde gegen 308 Personen auf Erziehung ihnen gebühriger Worten erkannt und gegen 8 Personen die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte ausgesprochen.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderungen. Wintermeier (Wiesbaden), Stabskapitän im Feldart.-Regt. Nr. 48, zum Leut. der Res. des gen. Regts. befördert. * Wenz (Wiesbaden), Stabskapitän, zum Leut. der Res. befördert. * Leder, Oberst, im Frieden beim Stabe des Feldart.-Regts. Nr. 47, in Genehmigung seines Abschiedsgewässes mit der gesetzlichen Pension und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Feldart.-Regts. Nr. 11 zur Disp. gestellt.

Wiesbadener Nachrichten.

Setzlose Waschmittel.

In steigendem Maße haben sich, veranlaßt durch das fast völlige Verschwinden erst der Seife und dann auch der Soda die Geschäfte mit setzlosen Waschmitteln aller Art gefüllt. In letzter Zeit ist diese bunte Menge von Präparaten, die dem Publikum als Waschmittel angeboten werden, von dem Kriegsausschuß für Die und Fette, dem die Sorge für diese Angelegenheiten untersteht, genau geprüft worden. Die Folge davon war, daß trotz des unläugbar großen Bedürfnisses nach einer Ergänzung der beschränkten Mengen zur Verfügung stehender S.-A.-Seifen und Seifenpulver ein großer Prozentsatz der untersuchten Präparate vom Weitervertrieb ausgeschlossen werden mußte. Verbieten wurden alle diejenigen Mittel, die infolge ihrer Zusammensetzung die Wbstoffe mehr als unzureichend angreifen, sowie diejenigen, zu deren Herstellung Sparstoffe, wie Ammoniumsulfat, Parz, Leim usw., die zurzeit für wichtigere Zwecke in Anspruch genommen sind, in einem das dringendste Erfordernis übersteigenden Maß verwendet sind, und endlich solche Fegezeugnisse, die wegen zu geringer Waschwirkung, irreführender Bezeichnung oder Anpreisung und zu hoher Preise nur als Schwindelprodukte bezeichnet werden können.

Bei der Unmöglichkeit, die verkondenen Wäschebestände in absehbarer Zeit durch neues Material ergänzen zu können, und dem wachen Bewußtsein, den das Abnehmen der Wäschmengen an sich bereits mit sich bringt, ist der Schutz vor schweben und ungewandigen Waschmitteln, die den Niedergang unseres Wäschebestandes noch beschleunigen, dringend erforderlich. Er würde selbst mit einem gewissen Mangel an Waschmitteln nicht zu teuer erkaufen, denn zweifellos wird es jeder vorgehen, nötigenfalls seine Wäsche mit Hilfe geringerer Mengen von Waschmitteln, als er es bisher gewohnt war, zu reinigen, dafür aber die Gewißheit zu haben, daß er ein unschädliches und wirklich reinigendes Mittel bekommt. Als Waschmittel in Fülle und Fülle kaufen zu können, die aber die Wäsche gefährden oder ganz zwecklos sind.

— Der Aufstieg der Begabten. Die bereits erwähnten Vorschläge des Schutrots Dr. Müller beschäftigen sich auch mit der praktischen Frage, welche Mittel die von ihm vorgeschlagenen Reformen erfordern. Darunter würde der Vorberufung zur Aufnahme in die Serta der höheren Anordnungsstellen bezu. in die Klasse 7 des Bezugs lediglich zwei Lehrer erfordern, im Falle eines besonders starken Besuchs könnte eine dritte und vierte Lehrkraft durch Erparungen aus dem vorhandenen Lehrkörper gewonnen werden. Der Aufbau auf die Volksschule bedingt zunächst nur eine neue Lehrkraft. Empfohlen wird übrigens, da während des Kriegs die nicht mehr schulpflichtige Jugend zur Hilfstätigkeit herangezogen werden muß, mit diesem Aufbau erst nach dem Friedensschluß zu beginnen. Der Ertrag des Englischen durch das Französische an einer Mittelschule kann ohne besonderen Kostenaufwand wollezogen werden. Von den vier Förderklassen ist die untere an der Hilfstätte bereits eingerichtet. Zu ihrer Erweiterung (je eine für Knaben und Mädchen) und zur Einrichtung der zwei neuen Abteilungen zu Kindern 1918 sind drei neue Lehrkräfte in den Etat einzuführen; so daß die geplante Reorganisations finanziell das Gehalt für fünf neue Lehrkräfte zur Voraussetzung hätte.

(19. Fortsetzung.)

Radfahren verboten.

Lebensabschnitte.

Novelle von Gisella Gräfin Kietmannsdegg (Wiesbaden).

„Es geht langsam, ich bin eben nicht mehr jung. Du armer Kerl, nun hast du nicht nur eine zu alte, sondern obendrein auch noch eine kranke Frau.“

„Wenn du nicht gleich aufhörst, Maria zu reden, kesse ich fotteln und reite auf und davon.“

„Es ist kein Unsinn. Es ist leider die volle Wahrheit. Wenn unser Mädchen am Leben geblieben wäre, wollte ich schon zufrieden sein und dich nicht all zu sehr belästigen. Aber so...“ langsam füllten sich ihre Lippen mit Tränen, die unauffällig über die blassen Wangen rollten. Auch sein Gesicht war ernst geworden, er beugte sich abermals nieder und kusste sie auf den Mund.

„Es ist nicht recht von dir dich so gehen zu lassen, es war nun doch nicht zu ändern. Und als die Alternative gestellt wurde, entweder die Mutter oder das Kind, da ist es doch ganz selbstverständlich, daß ich für die Mutter entschied. Ich verstehe und teile deinen Kummer, aber vielleicht denkst uns der Himmel später doch noch ein Mädchen. Du bist ja eine starke, gesunde Frau!“

„Gewissen“, unterbrach sie ihn traurig.

„Das kommt ja alles wieder“, fuhr er fort, „nach dem, was du durchgemacht hast, du armer Schwach, kannst du nicht erwarten, in ein paar Tagen wieder völlig hergestellt zu sein. Du mußt Geduld haben, dich einige Wochen ruhig halten und schonen; später reisen wir dann nach Schwabach. Dort wirst du im Sandumdrehen ganz gesund und munter werden.“

„Gott geb's“, seufzte sie, „aber ich kann's mir kaum vorstellen.“

Ein Diener erschien und brachte die Postkassen. Randolf sortierte die Zeitungen und Briefe.

„Da ist ja wieder eine ganz pompöse Sache. Offenbar von Dohendorf“, er öffnete den mit einem großen bunten Wappen und Krone geschmückten Umschlag und

las halblaut: „Freiherren und Freiherren von Ossenburg geben sich die Ehre, Herrn Grafen und Frau Gräfin Randolf zum Gattentest und darauffolgenden Ball auf Montag, den 2. Juni ergebenst einzuladen.“ Es lagen noch ein paar Briefe von Irma eigenhändig geschrieben bei mit der dringenden Bitte, für den Fall, daß wenn Ida noch nicht wohl genug wäre, mitzukommen, sonst auf jeden Fall erscheinen müsse. „Sie hätte sich das als besonderen Freundschaftsdienst aus.“

„Unsinn, sie soll mich doch in Ruhe lassen“, rief er ängstlich und warf den Brief auf das Tischchen neben der Chaiselongue, „sag' ihr doch ab, Ida, du machst so was viel besser als ich“, bat er. „Wie komme ich dazu, ihr besondere Freundschaftsdienste zu erweisen? Sie hat ja ihren Mann zum herkommendemanden!“

„Geh nur hin, Hans, es unterhält dich schließlich doch, es bringt dir eine kleine Abwechslung. Du bist ja seit Wochen kaum aus dem Haus gekommen und hast keine Menschen gesehen. Es wird da eine Menge los sein und wenn du mir dann alles erzählen kannst, ist es keine Mühe, als wäre ich selbst da gewesen. Bitte, nimm an, mir zuliebe. Es liegt mir wirklich daran, daß du gerade Irma keine Abiange schickst, sie könnte ja sonst glauben, daß ich dich nicht hinfassen will und das darf auf keinen Fall sein!“

„Wenn dir so viel daran liegt, will ich also hin, aber ich kann dir die Versicherung geben, daß ich lieber gemütlich hier bei dir bleibe.“ Er stand vor ihr in seiner ganzen vor Kraft und Gesundheit frohlockenden männlichen Schönheit. Sie blinzelte ihn liebevoll an.

„Du armer, junger Kerl! So voll Lebenslust und Lebensfreude und daneben die sieche alternde Frau... Hans, Hans, das hast du schlecht gemacht. Du gehörst zur Jugend und nun hast du mich als Klotz am Bein!“

„Jetzt hör aber wirklich einmal auf mit dem Unsinn“, rief er. „Du weißt, wie es mich irrt, wenn du mir immer und immer wieder mit diesen Sachen kommst. Zum Schluß werde ich es noch selber glauben müssen, wenn du es mir Tag und Nacht suggerierst!“

Er hatte den letzten Satz im Zorn gesprochen, aber kaum waren die Worte über seine Lippen gekommen, bereut er es auch schon bitter. Er hoffte, daß sie es überhört oder nicht beachtet habe und sich nicht an, von Tante Anna zu irreden, die für einige Tage nach Wien gefahren war und eben zurück erwartet wurde. Randolf wollte sie selbst vom Bahnhof abholen. Er zog die Uhr und verabschiedete sich sehr zärtlich von Ida. „In einer Stunde sind wir da, also sei hübsch brav und lieg still. Je mehr du dich jetzt schonst, um so rascher wirst du oechnd.“ Er schob ihr noch die Kissen zurecht, legte ihr die illustrierte Zeitung zu den Füßen, schickte die Junfer heraus, damit sie sich in Hörweite befände und ging, ein Pledchen summend, davon.

Sie sah ihm nach. Er hinkte doch noch immer ein klein wenig, aber es störte ihn kaum. Er hatte sich daran gewöhnt und würde es selbst nicht mehr als Hindernis in der Bewegung. Aber Ida litt darunter und es tat ihr weh, da sie sich immer noch die Schuld daran beimaß.

Sie lag still mit geschlossenen Augen und grübelte. Wie war doch alles so ganz anders geworden, als sie gedacht! Sie hätte es nimmer tun dürfen“, wiederholte sie sich fortwährend und das Herz wurde ihr schwer, wenn sie an die Zukunft dachte.

Der Wagen fuhr vor. Schwerefällig und umständlich entstieg ihm Tante Anna, wie immer, mit Koketten Geladen. Hans hinter ihr den kühnen Blick im Arm, der sich nicht von ihm tragen lassen wollte.

„Ist das ein Giftmischel!“ lachte er und setzte ihn auf Idas Kauer. „Kreih mich nur nicht mit Haut und Haar auf, ich möchte gar zu gern noch ein bißchen leben! Wir wollen hier draußen essen. Was mußt du, Tante? Es ist so schön warm und sonnig. Ida kann dann gleich auf ihrer Chaiselongue liegen bleiben und es wird dir so nett und gemütlich.“ Eifrig lief er davon, um die nötigen Anordnungen zu treffen.

(Fortsetzung folgt.)

Preiswerte Weihnachts-Geschenke!

Federboas aus Straussfedern
in entzückenden Farbstellungen

Marabout-Kragen Ersatz für Pelz

Schwarz-Seidene Schürzen

Theater-Tücher in grosser Auswahl

Seid. Herren- u. Damen-Taschentücher

Weisse Spitzen-Kragen u. Fichus

Seidenhaus Marchand

Langgasse 42.

1232

Theater

Königl. Schauspiele

Dienstag, 18. Dezbr.

17. Vorstellg. Abonnem. B.

Fidelio.

Oper in 2 Akten (4 Bildern)
von L. van Beethoven.
(Wiesbadener Festspiel-
Einrichtung.)

Don Fernando . . . Hr. Rippl
Don Pizarro . . . Hr. de Garino
Florestan . . . Hr. Streib
Leonore . . . Fr. Wolf a. G.
Rocco . . . Hr. Edard
Marceline . . . Frau Krämer
Jaquino . . . Hr. Haas
Hauptmann . . . Hr. Pollin
Staatsgefängene . . . Hr. Oker
Bulphel . . . Bulphel
Anf. 6 1/2, Ende etwa 9 1/2.

Residenz-Theater.

Dienstag, 18. Dezbr.

Wenn im Frühling der Holländer . . .!

Musikalischer Schwan in
3 Akten von Wilh. Jacoby
und Arthur Lippich.
Musik von Heinz Lewin
Vogelzug . . . G. May a. G.
Fr. Bitterich Andreo-Duwart
Bitterich . . . G. Far Bugge
Fränge . . . Hebi Kuhn a. G.
Kraus . . . Erich Röller
Fichtelberger . . . Sturm a. G.
Alfa Friskina . . . Fr. Kleinke
Eddersen . . . Haas über

Sibe . . . Die Bayer
John . . . Heinz Karzu
Pasewall . . . Rudolf Cuno
Irene . . . Giselle Bester
Vetti . . . Cui Wolffert
Rolf . . . Ella Tillmann
Käthe . . . Rudolf Cuno
Dessen Richte . . . S. Sp hr
Kantle . . . Albin Unger
Hil Schönguth v. Beauval
Bahnhofportier . . . Frobb'e
Zeitungsjunge . . . Wfr Rhode
Anf. 7, Ende geg. 10 Uhr.

Kirchhaus-Konzerte

Dienstag, 18. Dezember.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Stadt. Kurorchester.
Leitung: H. Jrmr, Städt.
Kurkapellmeister.

1. Ouvertüre zur Oper „Loreley“ von Wallace.
 2. Ave Maria, Lied von F. Schubert-F. Lux.
 3. Valse cadrice von A. Rubinstein.
 4. Largo von G.F. Handel.
 5. Ouvertüre zur Oper „Die Rose von Erin“ von J. Benedikt.
 6. Musikalische Täuschungen, Potpourri von A. Schreiner.
 7. Fackeltanz in B-dur von G. Meyerbeer.
- Abends 8 Uhr:
Operetten- und Walzer-
Abend.

Thalia-Theater

Modernes und größtes Lichtspielhaus
Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Erstaufführung.

Valdemar Pfilander

in dem großen Künstlerdrama:

Das Bildnis des Königs.

Albert läßt sich scheiden!
Lustspiel in 1 Aufzug
mit Albert Paulig.

Das Eingangstor zum nördlichen Schwarzwald.
(Ablyische Naturaufnahme.)

MONOPOL

Wilhelmstrasse 8.

Ein Meisterwerk deutscher Lichtspielkunst.

Wenn frei d. Meer für deutsche Fahrt

Spannender Roman aus Großschiffahrtskreisen
in 5 Akten.

Meeresbilder von ausserer Schönheit.
Interessante Aufnahmen vom Leben und Treiben
unserer Blaujaken.

In der Hauptrolle: NIL CHRISANDER.

Ein Weihnachtstraum.

Wie Brüderchen u. Schwesternchen das Christkind suchen.

Zwei reizende Weihnachts-Bilder.

Bravo Albert!

Urüder Schwank mit ALBERT PAULIG.

Jugendliche haben bei kalten Preisen Zutritt.

Loge Mk. 1.—, Sperritz Mk. 0.50, 1. Platz
Mk. 0.75, 2. Platz Mk. 0.50, 3. Platz Mk. 0.35.

Anfang 8 Uhr.

Als Weihnachtsgeschenk 2 Freikarten beim Kauf eines Zehrerheftchens.

KINEPHON

Taanusstr. 1.

Allein-Erst-Aufführung der 2 bedeutendsten
Schauspiele der Spielzeit 1917/18.

Das Geheimnis der alten Mamsell.

E. Marlitt's meistgelesener Roman im Film.

In der Hauptrolle der „Fee“:

EDITH MELLER, die jugendliche Künstlerin.

Vielfachen Wünschen entsprechend, bringen wir
schon heute einen weiteren Marlittfilm, und bewies
der starke Besuch bei dem ersten Film, wech großen
Anklang die Verfilmung der Marlitt'schen Romane
in allen Kreisen gefunden hat.

Interessante Naturbilder.

Eise Fröhlich,

die hervorragende nordische Künstlerin in dem
überaus spannenden Schauspiel

„Die arme Türin“.

Tragödie einer spät'n Liebe.
Anfang 8 Uhr.

Als Weihnachtsgeschenk: 2 Freikarten bei Kauf
eines Zeitschriftenheftchens.

ODEON

Kirchg. 18. Spielplan 18.-21. Dez.

FERN ANDRA

Der Seele Saiten schwingen nicht.
Roman einer Ehe in 4 Akten.

Der enttäuschte Ordensjäger.

Humor.

Teddy geht zum Theater

mit Paul Heidemann.
3 Akte Lustspiel 3 Akte

Der Spreewald.

Natur.
:: Gute Musik ::
Anfang 3 1/2 Uhr. Letztes Abendprogr. 8 Uhr.

U.T.

Heute letzter Tag!

Die Faust des Schicksals.

Tragödie in 5 Akten.
Personen:

Der Clown Bob Hendriks Alwin Neuss
van der Stuijt . . . Fritz Achterberg
Zoalla . . . Sno Connard
Marfa, dessen angenommene Tochter . . . Resel Oria
Die kleine Carmen . . . Käthe Haack

Geheimrats Guste

Lustspiel in 2 Akten mit
Helene Voss.

3u Weihnachten

Felce, Haife, Kragen,
Hüte, Schirme, seidene
Kassen, Brillen, Wäsche,
Haarwäsche usw. usw.

Mina Astheimer,

lebt 23 Weberstraße 23.

Trockenes Haarersetzungsmitel

Pallabona

macht die Haare locker u.
leicht zu frisieren, ver-
treibt den üblen Haar-
geruch, verleiht feinen
Duft, reinigt Haar und
Kopfhaut, verleiht embl.
Parf.-Ebla. W. Sulzbach,
Deffersstr. 4.

Vornehm parfümierte Samets

Parfümerie
Altstaetter
Ede Lang- u. Weberg.

Seidenstoffe für Kleider u. Blusen

preiswert zu bez.

Paula Stern

Wellenstr. 35.

Weihnachtsgeschenke

Große Auswahl
Reihörner
und Hirschgeweihe
in jeder Preislage. Ausge-
stopfte Vögel, Tiergruppen
usw. Wegen Aufgabe d.
Artikel billige Preise.
Besicht. gerne gestattet.
Schloß-Drogerie
und Präparatorium,
Parf. u. n. Agl. Schloß

Weihnachts- Geschenke

in echt seidnen
Westeinstoffen
zu haben

Riegler, Marktstr. 10.

Weisses Nähgarn

Gummibänder.

Carl Goldstein, Weber-
gasse 18

Brennholz,

frisch geschnitten, Eichen,
Buchen u. Birken, p. Str.
6.50 Mk., bei Abnahme v.
25 Strn. 6.25 Mk. fr. S.

Josef Heid,

Raiser-Friedrich-Ring 53.

Zu Weihnachten
empfehle bei billigsten Preisen und reichster
Bedienung mein reichhaltiges Lager.
Joh. Kühn
Juwelier und Goldschmiedemeister
Telephon 2331. Telephon 2331.
Langgasse 42
im Hause des Hotel Adler.
Ankauf von Brillanten, altem Silber
zu Höchstpreisen.
Lager in Trauringen. 1194

**Wilh.
Höcker**
Gross-Küchen-Einrichtungen
Schillerplatz 2, Ecke Friedrichstr.
empfiehlt als
praktische Weihnachtsgeschenke



Vorratsschränke
verschlüsselt, für Einkochgläser usw.
Raum sparend und übersichtlich!

Kochkisten
in den Preislagen Mk. 30.—, 48.—, 65.—.
1202

Schulranzen u. -Taschen
Büchermappen, Notenmappen,
Altenmappen
in bester, solider Ausführung empfiehlt als
praktisches Weihnachtsgeschenk.
Franz Becker,
Webergasse 8.

Wiesbadener Tagblatt
Kauf ein Heftchen
als Weihnachtsgeschenk
2 Freikarten
beim Kauf eines
Zeitschriftenheftchens.

**Vergnügungs-Palast
„Groß-Wiesbaden“**
Dogheimer Str. 19. :: :: Fetarus 810.
Som 16.—31. Dezember 1917.
Das große Weihnacht-Programm!
Gastspiel

SUN HSIANG JUNG
Die 4 berühmten chinesischen Gaukler in ihren
fabelhaft u. neuartigen
Zuletzt Attraktion im Berliner Wintergarten.
Trude Elbira, die Königin der Lust.
Eina Fonger, Sprungschrittkünstlerin.
Gummy u. Partner, Stadturn-Künstler.
Billy Wader, der brillante Humorist.
Kunnes Damer-La reit, großartige
Le wandlung-Länge.
Der Kanti, die ber. Kunst-Pfeiferin.
Lid Fousen, der tanzend Tramp.
Ritsch u. Gumm, lustiges Herren-Duett.
Anfang wochent. 7 1/2 Uhr (vorher Musik).
Sonntags 2 x ostleistungen, 3 und 7 1/2 Uhr

Im Cabaret: Neues Programm.
Im Restaurant: Bayerische Schrammeln.

Walhalla-Theater
vornehmes Buntes Theater

Das Tagesgespräch von Wiesbaden
bildet das Auftreten der tollkühnen
Löwenbändigerin

Dora Friese
mit ihrer Prachtvolle von männlichen
**Riesen-
Berber-Löwen**
in ihren vorterricht stehenden Dressuren und
der übrigen erstklassigen Kunstkräfte des
grossartigen Weihnachts-Festspielplans.
Ab 16. Dezember: Allabendlich 7 1/2 Uhr.